

II MEDIENKULTUR

Wolhee Choe: Toward an Aesthetic Criticism of Technology.- New York, Bern, Frankfurt, Paris: Peter Lang 1989, 210 S., sFr 65,-

Von Thomas Alva Edison wird gerne die Weisheit überliefert, ein Genie bestehe aus einem Prozent Inspiration und 99 Prozent Perspiration. Von einem ähnlichen Ansatz geht auch Wolhee Choe aus. Vergleichbar dem künstlerisch-kreativen Prozeß werde auch Technik auf drei Stufen entwickelt: Imitation von bestehenden Objekten, Analyse und Auseinandernehmen vorhandener Konzepte, schließlich Rekonstruktion und Schaffung einer eigenen, darüber hinausgehenden Version. Deshalb sieht die Autorin prinzipiell keinen großen Unterschied zwischen Technik und Kunst, fordert stattdessen eine kreative Sichtweise auf Technik, die heute allzu oft allein unter dem Aspekt der Effizienz betrachtet werde. Sie knüpft dabei an den griechischen Begriff 'techne' an, der noch keinen Unterschied zwischen Handwerk, Artefakt und Kunst gemacht hätte. "Restoring this original context, this book argues that the primary human activity is shaping reality, through both physical and mental acts of construction" (S. 1).

Das Buch ist in zwei Hauptabschnitte unterteilt, die sich beide auf ästhetische Fragen konzentrieren. Der erste Teil ist den drei erwähnten operativen Formen gewidmet, die bei Technik ebenso zutreffen wie bei der Kunstproduktion. Wolhee Choe führt diese verschiedenen Stufen des kreativen Prozesses an drei Texten vor, die linguistischen und stilistischen Analysen unterworfen werden: Platos *Symposium*, dem Schlußkapitel von Walter Paters *The Renaissance* und Donald Bathelmes Geschichte *At the End of the Mechanical Age*. Hervorzuheben ist, daß jeder Leser aus den Texten eigene Schlüsse ziehen kann, und dabei den Prozeß der Kreativität an sich selbst erlebt.

Der zweite Teil konzentriert sich auf den Begriff Stil. Eingräumt wird, daß eine Vielfalt von Bedeutungen dieses Begriffs existieren und daraus die Schwierigkeit resultiert, die Beziehung zwischen stilistischen Möglichkeiten und der Technik eindeutig zu erkennen. "Technology, first as possibilities of material choice, has an inevitable relation to our style of life; and then as technical arrangements, it limits or expands the particular choices we make in the world of which we are a part. In other words, the mind dwells among forms which embody techniques" (S. 96). Beispielsweise sei der Akt des Bauens zu vergleichen mit der Poetik. Basis für die Entdeckungen sei immer, vorhandene Strukturen zu erkennen und dann darüber hinaus zu gehen. Dies kann wiederum unsere Sicht der Welt verändern (Mikroskop, Röntgen, Verkehrsmittel usw.).

Das Buch liefert keine neuen Analysen von Technik, sondern stellt die Forderung auf, mit ästhetischen Mitteln daran zu gehen. Denn "a criticism of technology based on formal analysis

of cultural artifacts will offer an alternative approach to technology, addressing the human need for exercising constructive intelligence" (S. 163). Die Autorin beschränkt sich darauf, das ästhetische Instrumentarium auf literarische Texte anzuwenden. Ob man damit wirklich zu neuen Erkenntnissen hinsichtlich einer Technik-Einschätzung kommt, scheint mir fraglich. Denn erstens wird so in erster Linie das Verhältnis des Individuums zur Technik untersucht und zweitens die ökonomischen und politischen Interessen, die zur Durchsetzung neuer Technik führen, bewußt vernachlässigt. Auch scheint mir fraglich, ob man heute wirklich noch den griechischen Begriff 'techne' anwenden darf. Denn die Griechen hatten ein völlig anderes Verständnis von Technik, die beispielsweise gottgegeben war. Die Objekte nahmen sich des Individuums an, nicht umgekehrt. Darin sehe ich die Gefahr, lediglich eine Legitimierung modernster Technik zu liefern, ohne ihre Folgen zu berücksichtigen.

Kay Hoffmann